

Drei Stunden

Unter den ersten Christen kursierte der Bericht über einen griechischen Philosophen, der zeitgleich, als Jesus vor den Toren Jerusalems gekreuzigt wurde, in der Stadt Alexandrien in Ägypten eine Vorlesung hielt, als sich auf einmal eine große Dunkelheit auf das Land legte. Der Philosoph soll seine Ausführungen daraufhin unterbrochen und ausgerufen haben: „Entweder ein Gott stirbt oder das Universum löst sich auf.“⁸

Es war der Tag des jährlichen Passahfestes in Jerusalem, der 14. des ersten Monats (Nisan). Gemäß den Vorschriften²² wurde im Tempel zur neunten Stunde (gegen 15.00 Uhr) ein einjähriges Passahlamm als Opfer geschlachtet und auf dem Altar dargebracht. Außerhalb des Tempels, außerhalb der Stadtmauern Jerusalems, endeten zur gleichen Stunde die sechs Stunden Jesu am Kreuz mit seinen letzten Worten: „Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist!“^{23,24}

Diese „Zeitgleichheit geschah nicht zufällig.“¹⁵ Auf die Stunde genau lief mit göttlicher Präzision das Werk von Golgatha parallel zu den Opfern im Tempel ab, die seit Jahrhunderten vorgeschattet hatten, was sich nun auf der Schädelstätte erfüllte.

Der losgelassene Mensch

In der Nacht und am Morgen vor der Kreuzigung, sowie in den ersten drei Stunden der Hinrichtung, „war der Mensch aktiv, tat er sein Schlimmstes.“¹¹ Man hatte Jesus geschlagen,

geißelt und gekreuzigt. Selbst als er am Kreuz hing, wurde er verspottet, verlästert und verhöhnt. Mitten unter und durch die um das Szenario Versammelten trieben unsichtbar die Mächte des Bösen scharenweise ihr Unwesen. Sie stachelten die Menschen an, trieben sie in Hass und Verachtung auf Jesus und öffneten die Abgründe der Finsternis über Golgatha.

Schon bei seiner Verhaftung hatte Jesus die jetzt anbrechenden nächsten Stunden als „eure Stunde und die Gewalt der Finsternis“ beschrieben.²⁵ Wenn es die Stunde der Finsternis ist und Gott nicht zurückhält, dann bringt der Mensch im Verbund mit der Hölle Gott um.²⁶

Nur sechs Verse

Über die Stunden vor der Kreuzigung und die ersten drei Stunden Jesu am Kreuz berichten die Evangelien in über 400 Versen sehr ausführlich. Aber dann kommen die letzten drei Stunden, die von der sechsten bis zur neunten Stunde (12.00 bis 15.00 Uhr). Über diese Zeit gibt es nur ganze sechs Verse in der biblischen Berichterstattung (Matthäus 27,45.46; Markus 15,33.34 und Lukas 23,44.45), wobei die sechs Verse noch nicht einmal die drei Stunden beschreiben, sondern lediglich erwähnen, dass es sie gab und wie sie endeten:

„Aber von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und die Sonne ward verfinstert. Um die neunte Stunde aber schrie Jesus mit lauter Stimme und sagte: Eli, Eli, lama sabachthani? Das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

In den letzten drei Stunden wirkte Gott. Das, was in diesen drei Stunden geschah, war so schrecklich, dass Gott es mit einem Mantel der Dunkelheit wie mit „einem schwarzen Trauergewand“⁶ verhüllt.

Der Tag der schwarzen Sonne

Ob die Finsternis landes- oder weltweit geschah, lassen die Textübersetzungen bei den Evangelisten offen. Man kann das griechische Wort sowohl mit „über das ganze Land“ als auch „über die ganze Erde“ übertragen. In Ergänzung zum Eingangsbericht aus Ägypten belegen Aufzeichnungen des samaritanischen Historikers Thallus ebenfalls eine damalige „Verfinsterung der Sonne“.⁴ Auch der Grieche Dionysios beschreibt eine Dunkelheit, die er in der Stadt Heliopolis erlebte, und der römische Schriftsteller Flagan, der sich damals im Gebiet der heutigen Türkei aufhielt, beobachtete: „Es war eine große und bemerkenswerte Sonnenfinsternis. Die dunkelste, die je geschehen war.“ Flagan benennt sogar die „sechste Stunde des Tages“ als den Ausbruch der Finsternis und erwähnt „ein großes Erdbeben“, wie es in der Tat am Ende der Kreuzigung einsetzte.⁵

Es spricht jedenfalls sehr viel für eine über die Grenzen Israels hinausgehende Finsternis. Der englische Ausleger Page vertritt überzeugend den Standpunkt: „Da im Ergebnis der versöhnende Tod Christi weltweite Wirkung hat, könnte die Finsternis auch weltweit gewesen sein.“¹⁶

Keine Sonnenfinsternis

Augenscheinlich ist, dass es sich bei der Finsternis auf Golgatha nicht um eine gewöhnliche Sonnenfinsternis gehandelt haben kann. Den Berichten zufolge trat die Finsternis von jetzt auf gleich ein, hielt beständig drei Stunden an und war dann ebenso von jetzt auf gleich zu Ende. So verhält sich keine natürliche Sonnenfinsternis, die langsam und beobachtbar zu- und wieder abnimmt. Diese Finsternis war „plötzlich, übernatürlich und geheimnisvoll.“^{3,9} Selbst zur Totalitätsmitte verbreitet eine Sonnenfinsternis zu dem nur so viel „Dunkel wie in einer Abenddämmerung“.¹ Diese Finsternis war tiefschwarz. Riethmüller ergänzt darüber hinaus, dass „die Passahnacht Vollmondnacht ist, und in dieser Zeit eine Sonnenfinsternis [astronomisch] ausgeschlossen ist.“¹⁷

Auch biblisch lässt sich die Übernatürlichkeit des Ereignisses erlesen. Lukas schreibt: „Die Sonne wurde verfinstert.“, nicht „Die Sonne verfinsterte sich.“²⁷ Ohne Zweifel, ein Eingriff Gottes in die kosmischen Abläufe.

Es steht ohnehin außer Frage, dass Gott Finsternis befehlen kann. Die neunte Plage über Ägypten brachte „eine dichte Finsternis drei Tage.“²⁸ Als das sechste Gerichtssiegel in der Offenbarung geöffnet wird, „wurde die Sonne schwarz wie ein härener Sack, ... denn gekommen ist der große Tag seines Zorns.“²⁹ Hier ergibt sich schon eine Vordeutung für die Lichtlosigkeit auf Golgatha. Dunkelheit steht für Gottes Zorn. Zorngerichte Gottes gehen oftmals mit einer Verfinsterung der Himmelslichter und einer daraus folgenden Verdunkelung der Erde einher.³⁰

Mitternacht am Mittag

Um 12.00 Uhr, zum höchsten Sonnenstand, wird es schlagartig stockfinster. Kein Licht mehr im gesamten Umkreis des Horizonts. Mitternacht am Mittag.

Was jetzt 180 Minuten lang geschehen wird, darf, soll und kann kein Mensch sehen. Gott zieht den Vorhang zu, so wie im Alten Testament, als der Hohepriester einmal im Jahr in das Allerheiligste eintrat, um Sühnung für das Volk zu tun. Hinter dem Vorhang, in der Dunkelheit, brachte er das Opfer dar.³¹

Matthäus, Markus, Lukas und Johannes schweigen über das, was in den drei Stunden geschah. Auch alle späteren Lehrbriefe und Bücher des NT legen zwar die Bedeutung des Todes des Herrn aus, erwähnen aber die drei schwarzen Stunden nicht. Die Literatur tut es auch nicht. Man ist sich einig: „Hier versagt alle unsere Auslegungskunst“ und bleibt „Stückwerk.“^{17,21}

In den drei Stunden der Gottesfinsternis wird der Sohn Gottes, der Sündlose, zum Sündenträger gemacht und stellvertretend für alle Menschen von einem heiligen und gerechten Gott gerichtet. In dieser Zeit wird Jesus „für uns zur Sünde“ und „zum Fluch“ gemacht.^{32,33}

Die Stille der Finsternis

In einer Dunkelheit ist es still, sehr still. In einem Vorbericht zur letzten totalen Sonnenfinsternis in Deutschland am 11. August 1999 heißt es: „Das Firmament verfinstert sich gänzlich. Sterne und Planeten blinken auf. Die Temperatur sinkt. Kühe legen sich irritiert zur Nachtruhe. Blumen schließen ihre Blüten.“^{13,1} Auf den Bäumen lässt kein Vogel seine Melodie mehr ertönen. Das Kind flieht in die Arme seiner Mutter. Das ausgehende Licht legt eine lähmende Lautlosigkeit auf das Land. Auch die Menschen um das Kreuz werden von Entsetzen ergriffen und verstummen.

Auf den Schultern des Vaters, des ewigen Hirten, ruht das Lamm ohne Fehler und Flecken. Er trägt es, sein einziges, sein geliebtes, in die Finster-

nis. In seiner Hand hält er das Messer zur Schlachtung und das Feuer des Gerichts. Auf den Schultern des Sohnes ruht das Holz des Fluches. „Und sie gingen beide miteinander.“³⁶

Als Jesus geboren wurde, war die Nacht auf den Feldern Bethlehems hell erleuchtet. Nun, da er stirbt, verdunkelt sich die Welt. Der, der das Licht geschaffen hatte, zu dessen Wesen das Licht gehört³⁸, wird in Dunkelheit geworfen. Der, der von sich selbst sagen konnte „Ich bin das Licht“³⁹, geht freiwillig an einen Ort, der von absoluter Abwesenheit des Lichts geprägt ist.

Agnus Dei - Kein Schrei aus der Nacht

Jesu Hände sind angenagelt. Er kann sie nicht zur Abwehr des Schwarzen vor das Gesicht halten. Die Füße sind festgenagelt. Er kann der Dunkelheit nicht entlaufen. Die Todesfinsternis, die abgrundtiefe, die schwarze, greift nach ihm. Und er ist still, so still. Das Lamm Gottes, Agnus Dei, liegt gebunden und mit Sünden beladen auf dem Opferaltar in völliger Lichtlosigkeit, und es ist still, so still. Der Herr, er schreit nicht. Er hat nie geschrien. Sein ganzes Leben nicht. „Er wird nicht schreien, seine Stimme nicht erheben“, wusste der Prophet schon vorher über ihn zu sagen.³⁴ Er trägt das Gericht wortlos, „er tat seinen Mund nicht auf, gleich dem Lamm, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern.“³⁵

Der bitterste Schluck

Das Schlimmste des Gottes-Gerichts und der Gottes-Finsternis ist die Gott-Verlassenheit. Das ist „der bitterste Schluck aus dem Kelch des Leids.“⁴⁰ Seine Vertrauten hatten ihn längst verlassen, so wie Jesus es ihnen vorhergesagt hatte: „Ihr werdet mich allein lassen.“⁴⁰ Doch jetzt geht auch Gott. Immanuel - Gott mit uns - ist

von Gott verlassen!⁵⁹ Schon Luther stellte erschüttert fest: „Von Gott verlassen, wer kann das fassen?“²¹ „Das ist die bodenlose Tiefe seines Leidensweges, das, was er noch nie gekannt hat: Nun ist er von Gott verlassen. ... Er hilft ihm nicht mehr. Er zieht seine Hand zurück. ... Er löscht alle Lichter aus. Er sendet ihn ins dunkle Tal.“¹⁷

Von der Lebensquelle abgeschnitten, der Himmel verschlossen. Mehr als 72.000 Engel⁴¹, ihre Augen auf ihren Gebieten gerichtet und auf Abruf bereit, um einzugreifen, erhalten nie den göttlichen Befehl, Golgatha ein Ende zu setzen. Vielmehr stellt Gott sich gegen Jesus, gegen ihn, der doch immer das Wohlgefallen und den Willen Gottes getan hatte.⁶⁰ Nun „gefällt“ es Gott sogar, „ihn zu zerschlagen und leiden zu lassen“.⁴²

Schwarze Wellen

Wir kennen Schmerzen, aber was ist Qual? Was ist Seelenqual? Über die Schmerzen und Qualen des Herrn geht nichts hinaus. Sein ganzes Leben war Jesus schon von Leid umgeben.¹⁴ Sein Leiden in den drei Stunden der ausgelöschten Sonne aber ist das ultimative Ende aller Schmerzens- und Qualentiefen. Die Sünde schlechthin und alle Sünden überhaupt lasten und ächzen auf ihm. Unvorstellbar! Tausende von Jahren von Sünde, die schon waren; die Sünden, die gerade um das Kreuz geschehen; Tausende von Jahren von Sünden, die noch kommen würden. Unsere Lügen, unser Neid, unser Hass, unser Stehlen, unser Morden. Hurerei, Ehebruch, Abtreibung, Kindesmissbrauch, Gotteslästerung, Götzenanbetung. Die schier unermessliche Menge der Gedanken- und Fantasiesünden aller Menschen aller Zeiten. Sündenwalzen von Milliarden von Menschen treffen ihn mit der Wucht ihrer Gesamtlast. Die vergangene und die zukünftige Schuld des gesamten Erdbodens zieht sich am Hügel Golgatha zusammen. Eine Tiefe folgt der nächsten. Wellen und Wogen überflu-

ten ihn. Jesus hatte nie eine Sünde begangen, er kannte keine Sünde, in ihm war keine Sünde.⁶⁷ Jetzt identifiziert er sich mit deiner und meiner Sünde, wird eins gemacht mit ihr. Jede Minute wird zur Ewigkeit! Wie hat der Herr das nur die drei Stunden ausgehalten!?! „Furchtbare Stunden von Golgatha!“⁷

Es traf ihn nicht ungeplant, nicht ungewollt. Schon in der Vorewigkeit hatte Jesus alles gesehen und gewusst, und dennoch gesagt: „Hier bin ich, sende mich.“⁴³ Als sich die Schatten des Kreuzes abzeichneten, sah und wusste er, was kommen würde und „seine Seele war bestürzt“.⁴⁴ Auch im Garten Gethsemane sah und wusste Jesus, was kommen würde und flehte ringend und „mit Tränen“⁴⁵ dreimal: „Wenn möglich, Vater, nicht diesen Weg, nicht dieser Kelch, aber dein Wille geschehe.“⁴⁶

Das Ganze wird noch unbegreiflicher, wenn man bedenkt, dass Gott als der Richtende gleichzeitig ebenso mitten im sich vollziehenden Gericht steht: „Gott war in Christus, die Welt mit sich selbst versöhnend.“³⁷

Angst in der Lichtlosigkeit

Keinem Menschen ist es erlaubt, in Worte zu fassen, was in Jesus in dieser Zeit vorging. Man kann es auch nicht, sonst hätte es der Heilige Geist den vier Evangelisten eingegeben. Im Alten Testament aber, in prophetischer Vorausschau, gewährt der Heilige Geist kurze Augenblicke des Einblicks in Herz und Seele des leidenden Christus. In Ehrfurcht und Anbetung bewirkender Sprachlosigkeit sprechen diese Verse für sich, sprechen für den nicht sprechenden Christus:

„Gott, schweige nicht; verstumme nicht und sei nicht stille, o Gott!
- Warum, HERR, verwarfst du meine Seele, verbirgst dein Angesicht vor mir? - Mich hat er gelehrt und geführt

in Finsternis und Dunkel. Nur gegen mich kehrt er immer wieder seine Hand. Er ließ mich wohnen in Finsternissen.“^{47,48} Nicht in einer Finsternis – in Finsternissen, der Summe aller denkbaren Dunkelheiten. Ist es da verwunderlich, dass Jesaja und Jeremia beide für den leidenden Messias seine Angst erkennen: „O, HERR, mir ist bange! Siehe, HERR, wie mir angst ist!“⁴⁹

Der eine Schrei

Nach diesen drei Stunden, den schrecklichsten des Universums, hätte man kein Wort mehr erwartet, wenn überhaupt, nur ein Flüstern. Aber dann, nur einmal, nur dieses eine Mal, schreit Jesus. Schreit es am Ende der Finsternis heraus, schreit es über Golgatha, durch das Land, um die ganze Erde, in den letzten Winkel des Weltalls, bis in den Himmel. Schreit herzerberbrechend, qualvoll, gepeinigt, geschunden, schreit diesen einen, diesen erschütternden Satz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ – Warum? Warum du? Warum mich?

Der zerrissene Vorhang

Der Vorhang des Tempels zerreißt unmittelbar nach Jesu Sterben als Antwort auf die Warum-Frage. Sein Tod ist der Weg in die Gegenwart Gottes.⁵⁰ Nur und ausschließlich so konnte die seit dem Paradies bestehende Trennung zwischen dem heiligen Gott und dem sündigen Mensch aufgehoben werden. Jesus wird „zum Mittler zwischen Gott und Menschen“⁵¹, wird „der Schlüssel [zum] Himmel“.²⁰

Der Vorhang wird nicht von unten nach oben aufgerissen, als könnte der Mensch ihn fassen und selbst den Weg in Gottes Gegenwart durch eigenes Tun öffnen. Der Vorhang zerriss „von oben nach unten“, da Gott den Weg selbst öffnet; er riss „nicht bloß eine kleine Lücke“, sondern mitten entzwei.²⁰

Der Stellvertreter

Die Antwort auf den Schrei sind wir. Es war für dich und mich, was dort geschah auf Golgatha. Nicht nur die Frage der Sünde an sich, sondern auch die Menge meiner persönlichen Sünden ist geklärt. Ich hätte dort hängen und das Gericht ertragen müssen. Ich hätte es nie gekonnt. Kein Mensch hätte es gekonnt, nur der eine sündlose Mensch und Gott – Jesus. Deshalb tat er es für mich und auch für dich. Er vertrat unsere Stelle, „litt für uns“.⁵²

So wie ich bin, kann ich jetzt glaubend mit meiner Sündenlast im Gebet zu Gott kommen und um Vergebung bitten. Mir wird um Jesu willen allumfassend vergeben, ich werde ein Kind Gottes, werde von neuem geboren. Gott wird mein Vater.

Sollte ich aber mein Leben lang am Kreuz vorübergehen, bleibe ich in meiner persönlichen Gottesfinsternis gefangen und verhaftet. Wenn ich Jesus meine Sünden nicht tragen lassen will, muss ich sie selbst weiter tragen. Und sollte ich in und mit meinen Sünden über des Todes Schwelle treten, werde ich „in die äußere Finsternis geworfen“.⁵³ Dazu besteht jedoch absolut keinerlei Notwendigkeit, weil ja „Jesus durch die Finsternis ging, damit wir Licht hätten“, weil er „in die Tiefe der Gottverlassenheit hinabstieg, damit sie uns erspart bliebe in Zeit und Ewigkeit“.^{10,12}

Der entmachtete Weltfürst

Die Antwort umfasst auch den großen Feind und Widersacher Gottes und der Menschen. Durch das Kreuz ist er als Herrscher dieser Welt hinausgeworfen; seine Fürstentümer der Finsternis sind zur Schau gestellt und umfassend geschlagen worden und ihm, der die Macht des Todes hat, ist sie genommen worden. Jesus Christus ist der Sieger über Hölle, Tod und Teufel.⁵⁴

Der immer Daseiende

Und auch dieses gilt: Selbst wenn Jesus das Warum seiner Gottverlassenheit herausschreit, ist es zu keinem Zeitpunkt Ausdruck einer Verzweiflung oder gar eines Zweifels. Gott bleibt immer noch „mein“ Gott. Das Meinsagen zeigt, dass Jesus nicht an Gott in der Finsternis verzweifelt ist. Auch bleibt Gott ihm allemal und immer Vater. Als man Jesus ans Kreuz schlägt, betet er zum Vater, als Jesus am Kreuz stirbt, betet er zum Vater und dazwischen ist der Vater ihm immer Vater. Der Vater steht am Anfang, der Vater steht am Ende, der Vater ist beim Sohn.^{55,4}

Der Weltall-Triumph

Psalm 22, aus dessen erstem Vers der Warum-Schrei stammt, wird dem leidenden und sterbenden Christus in seiner Ganzheit vor Augen gestanden haben. Psalm 22 ist nicht nur Passionsgesang, sondern an seinem Ende auch Jubellied. Nicht von ungefähr stellt die Septuaginta¹⁹ Psalm 22 unter die Überschrift „die Vollendung betreffend“ und Luther überschreibt den Psalm mit „Leiden und Herrlichkeit des Gerechten.“ Das ist wahrlich der „Weltall-Triumph des Gekreuzigten“¹⁸, und gleichzeitig unser Triumph!

Dann sagt er: „Mich dürstet!“, dann spricht er: „Es ist vollbracht!“ und dann, mit einem zweiten Schrei, lässt er sein Leben. Die genagelten Hände breiten sich ein letztes Mal aus, der Blick geht mit brechendem Auge nach oben: „Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist!“ Er neigt das Haupt, er stirbt und die Erde erzittert.⁵⁶

Licht über Golgatha

Und es ist wieder still. So still. Aber es ist hell geworden. Über Golgatha geht die ewige Sonne der Liebe und Gnade Gottes mit Heilung in ihren

Strahlen auf.⁵⁸ Die Strahlen erfassen die Menschen am Kreuz, erhellen den Hügel und erleuchten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit Licht und Wärme.

Die göttliche Gerichtsflut ist vorüber. Der Kelch des Zorns, der nicht vorübergehen konnte, ist bis zum letzten Tropfen geleert. Das vollkommene Opfer Jesu, sein vergossenes Blut, hat das Werk der Versöhnung vollendet. Der Himmel steht wieder offen. – Es ist vollbracht!

Martin v.d. Mühlen

Martin von der Mühlen (Jg. 1960), verheiratet, zwei Töchter, ist Oberstudienrat in Hamburg.



Literatur:

1. Baer, Thomas u.a.: *11. August 1999 - Totale Sonnenfinsternis in Europa*. In: *Sterne und Weltraum - Special 4*. Heidelberg: 1999, SS. 13+32.
2. Davidson, F. (ed.): *The New Bible Commentary*. The Inter-Varsity Fellowship, London: 1965/2, pp. 804+838+862.
3. Flanigan, Jim: *Behold the Man*. In: *Assembly Testimony*. Dunmurry, Ireland: July / August 1994, No. 252, pp. 103+105.
4. Foster, Dave (Hrsg.): *Jesus und Jerusalem*. Brunnen Verlag, Gießen: 1980, S. 82.
5. Fruchtenbaum, Arnold G.: *Das Leben des Messias - Zentrale Ereignisse aus jüdischer Perspektive*. Christlicher Mediendienst, Hünfeld: 2008/4, SS. 121-124.
6. Herst, E.: *Predigten über die Offenbarung Johannes*. Verlag der Wuppertaler Traktatgesellschaft, Barmen & Gesellschaft des Christlichen Vereins Gostenhof: ca. 1892, S. 120.
7. Hamburg, Paul: *Sein Rat ist wunderbar*. Verlag der Liebenzeller Mission: 1999, SS. 68+69.
8. Ironside, Henry. Allan: *Addresses on the Gospel of Luke*. Loizeaux Brothers, Neptune, New Jersey: 1947, p. 688.
9. Kelly, William (ed.): *The Bible Treasury. New Series*. No. 78, June 1902, p. 96.
10. Lutzer, Erwin W.: *Seine schwerste Stunde - Einblicke in das Herz Jesu am Kreuz*. Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg: 2005, SS. 84-97.
11. McGee, John Vernon: *Thru the Bible. Vol. 4: Matthew through Romans*. Thomas Nelson Publishers Nashville, Tennessee: 1983, pp. 27+232.
12. Modersohn, Ernst: *... darum rede ich*. Verlag der Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell: 1989, SS. 108-110.
13. Ole: *Der Tag der „schwarzen Sonne“*. In: *HörZu*. Axel-Springer-Verlag, Hamburg: Vorberichtserstattung zum ZDF-Special am 11.08.1999.
14. Paulus, Ernst (Hrsg.): *Jesus, von Gott verlassen - Psalm 22*. In: *Hilfe und Nahrung*: Neustadt, Weinstraße: 4. Jahrgang 1965, SS. 98-107.
15. Page, John D.: *Miracles at Calvary*. In: *Assembly Testimony*. Dunmurry, Ireland: September / October 1994, No. 253, p. 136.
16. Page, John D.: *Miracles at Calvary*. In: *Assembly Testimony*. Dunmurry, Ireland: March / April 1995, No. 256, pp. 35-38.
17. Riethmüller, Otto: *Des Todes Tod - Ein Bibelstudium über die Leidensgeschichte Jesu*. Burckhardt-Haus-Verlag, Berlin-Dahlem: 1937, SS. 212-219.
18. Sauer, Erich: *Der Triumph des Gekreuzigten*. Rudolf Brockhaus Verlag, Wuppertal und Brunnen-Verlag, Basel: 1975⁹, S. 42.

19. Setuaguinta-Überschrift (Übersetzung des hebräischen AT ins Altgriechische) von Psalm 22 in der NETC: *New English Translation of the LXX*: „die Vollendung betreffend“ - „regarding completion“.
20. Spurgeon, Charles Haddon: *Tauerten und Goldstrahlen*. J. G. Oncken Nachf., Kassel: 1909, S. 226.
21. Wagner-Groben, K.: *Vom Tabor bis Golgatha - Verständnis der Leidensgeschichte Jesu Christi*. Verlag der Missionsbuchhandlung, Basel: 1884, SS. 289-298.

Bibelstellen:

22. (2. Mose 12,1-6; 2. Mose 29,38-41)
23. (1. Korinther 5,7)
24. (Lukas 23,46)
25. (Lukas 22,53)
26. (Johannes 18,31; Lukas 23,25)
27. (Lukas 23,45)
28. (2. Mose 10,22)
29. (Offenbarung 6,12.17)
30. (Jesaja 13,9.10; Jeremia 4,28; Joel 2,1.2.10 und 3,15)
31. (3. Mose 16,15-17)
32. (2. Korinther 5,21).
33. (Galater 3,13)
34. (Jesaja 42, 2; Matthäus 12,19)
35. (Jesaja 53,7)
36. (1. Mose 22,6.8.19)
37. (2. Korinther 5,19)
38. (1. Johannes 1,5)
39. (Johannes 8,12)
40. (Matthäus 26,56; Markus 14,50; Johannes 16,32)
41. (Matthäus 26,53)
42. (Jesaja 53,10)
43. (Jesaja 6,8.9)
44. (Johannes 12,27)
45. (Hebräer 5,7)
46. (Matthäus 26,36-46)
47. (Psalmen 83,1; 88,14)
48. (Klagelieder 3,2)
49. (Jesaja 38,14; Klagelieder 1,20)
50. (Johannes 14,6)
51. (1. Timotheus 2,5)
52. (1. Petrus 2,21-24)
53. (Matthäus 22,13.14)
54. (Johannes 12,31; 1. Korinther 15,54-57; Kolosser 2,14.15; Hebräer 2,14; 1. Johannes 3,8)
55. (Johannes 16,32)
56. (Matthäus 27,50.51; Markus 15,37; Lukas, 23,46; Johannes 19,28-30)
57. (Johannes 8,46; 2. Korinther 5,21; Hebräer 4,15; 1. Petrus 2,22; 1. Johannes 3,5)
58. (Maleachi 3,20)
59. (Jesaja 7,14; Matthäus 1,23)
60. (Psalm 40,8; Hebräer 10,7)